

schen Kultur dadurch that, daß man die Stoffe zu schriftlichen Gesetzen, zu den Gesetzen der zwölf Tafeln, aus Großgriechenland und Athen hohlte. Von dieser Zeit an verstrichen wieder 200 Jahre, ehe Livius Andronicus (238 v. C.) die erste Tragedie aus dem Griechischen übersezte und auf den römischen Boden verpflanzte.

Die Bekanntschaft mit der griechischen Literatur und Kunst entstand nach dem Kriege in Illyrien. Damals näherten sich die Römer den Griechen als scheinheilige Freunde gegen den Druck des Königs von Macedonien. Nur schwach waren in diesem Zeitraume die Lichtstrahlen, welche die griechische Kultur auf Italien warf. Erst als in der Folge griechische Gesandte, und unter ihnen Redner und Philosophen, die Aufmerksamkeit der Römer erregten; als unter den Geiseln des achäischen Bundes auch Polybius nach Rom kam, und späterhin, nach der Zerstörung Korinths, die gebildetsten Griechen die Sklaven der Römer, und als solche die Erzieher der römischen Jugend wurden; da ward, des Gegenanstrebens mehrerer römischer Staatsmänner ungeachtet, das Studium der griechischen Sprache und Literatur in der Hauptstadt der Welt weiter verbreitet, und mit ihm die Ausbildung der römischen Sprache selbst befördert. Als endlich, seit der Zerstörung Athens von dem Sulla, die Neigung zu den griechischen Künsten allgemein herrschend und überwiegend, und seit diesen Zeiten der asiatische Luxus und die stärkste Befriedigung der Sinnlichkeit in Rom einheimisch wurde; da stieg auch, mitten unter dem Gewühle der politischen Kämpfe, die römische Kultur immer höher; die Sprache wurde das gebildete Organ aller öffentlichen Verhandlungen, und selbst die Philosophie gewann festere Fortschritte. Doch überall leuchtete die Nachbildung der Griechen hervor. So wie aber jede Kopie hinter dem Originale zurück bleibt; so war auch die römische Kultur und Literatur, im Ganzen genommen, eine griechische Pflanze auf fremdem Boden. Es gehörte einmalzu dem Luxus mächtiger und reicher Römer, gelehrte griechische Sklaven zu halten. Von diesen Zeiten an datirt sich zugleich die gänzliche Umbildung und der unauf-